

Th. K.  
Gymnasium im Ostalbkreis

## **Abiturrede 2018**

Hallo liebe Abiturientinnen und Abiturienten!  
Guten Abend liebes Lehrerkollegium und liebe Schulleitung!  
Willkommen liebe Eltern, Verwandte und Freunde!

Da ist etwas was ich heute Abend loswerden möchte! Ich muss Ihnen allen etwas sagen!

Davor bedanke ich mich jedoch bei meiner Freundin L. F., die mich zu diesen Worten inspirierte.

Wir haben den großen Berg Abitur, der für uns alle unbezwingbar erschien bestiegen und stehen nun am Gipfel und blicken um uns. Der Himmel ist wolkenlos. Alles erscheint plötzlich hell und klar und wir können in jede erdenkliche Richtung blicken. Die Sicht ist endlich frei, frei für neue Ziele. Es tun sich unendlich viele Wege auf, die wir einschlagen können. Aber jeder führt über einen neuen Gipfel und das Bergsteigen ist noch lange nicht zu Ende. Auch jetzt nicht, direkt nach dem Meilenstein Abitur.

Ein einziger großer Berg türmt sich ebenfalls vor mir persönlich auf. Ein Haufen von Gedanken, die mich und vielleicht auch vielen anderen durch den Kopf schwirren und sich nach und nach im Alltag anhäufen. Ein Berg, der im Hinterkopf vergessen wird und im ganzen Trubel von Prüfungen, Abi-Vorbereitungen und neuen Plänen immer größer wird. Es ist gefühlt keine Zeit nachzudenken, aber jetzt möchte ich aus diesem Berg endlich etwas herausgraben mit Euch. Vielleicht versteckt sich darin für den ein oder anderen einen wertvollen Brocken. Also los, lasst uns ein wenig Schätzgräber spielen! Ich probiere erst gar nicht allen gerecht zu werden oder die perfekten Worte zu finden. Es geht ja um den Inhalt. Denn heute Abend geht es nicht um das kleinste Vielfache, sondern um die ganze Matrosenmannschaft des diesjährigen Abiturjahrgangs.

Jetzt!

Jetzt ist er da, der Tag, an dem wir Sie, die uns durch Höhen und Tiefen der Schullaufbahn begleitet haben, selbst einladen dürfen. Einladen zu einem Abschied von unserer vertraut gewordenen Schule. 8 Jahre saßen wir nun gemeinsam in demselben Boot. Jahre mit glatten Wogen und guter Fahrt und Jahre mit aufgewühlten Gewässern und endlosen Irrfahrten durch das Schilf der Lernlandschaft! Jetzt sind wir an unserem Ziel angekommen! Das Abitur liegt nicht mehr in erschreckender Nähe, sondern hinter uns.

Wenn wir zurückblicken, sehen wir die ganze Bandbreite unserer bisherigen Bildung: Vom Buchstaben nachmalen bis zum 36 seitigen Deutschaufsatz in der Abiturprüfung. Von Äpfeln und Birnen bis zur komplexen Analysis, wobei man immer wieder auf die Obstrechenhilfe zurückgreifen musste.

In dieser Zeit der Bildungsseeschlachten, in der wir über Klassenfahrten in ganz Europa und unzählige Portfoliomärkte geschippert sind, haben wir uns lieben und hassen gelernt. Wir sind zu einer Matrosenmannschaft herangewachsen, die gerne mal Anstalten machte gegen das vorherrschende Konzept zu meutern. Nun ist es an der Zeit uns von der alten Mannschaft zu verabschieden. Wir verlassen das Deck, weil wir unseren Dienst getan haben. Jeder mit so viel Kraft, wie er hatte. Dafür werden wir hoch entlohnt. Mit einem Fetzen Papier, auf dem unsere ganze Arbeit und müden Klausurtagen zusammengefasst sind, in einer Zahl.

(Aber es ist vielleicht gut, wenn wir jetzt unter dem Prüfungsstress gelitten haben, den wir so sehr verflucht haben. Nur wenn das Schiff auch im Winter fährt, wird der Teer zwischen den Planken fest.)

Und lasst uns diesen Moment, wenn man bemerkt, dass man die ganzen Jahre einem unbefriedigenden Ziel hinterhergejagt ist, als Chance sehen, den Kompass neu auszurichten. Denn wenn du das Fiskskelett auswendig kannst, bringt es dir noch lange keinen Fisch auf den Teller und das Abi kein glückliches Leben. (Auch wenn wir vielleicht das Gefühl haben verarscht worden zu sein, weil wir meinten es gäbe nur eine bestimmte Wunsch-Dezimalzahl zu erreichen, zu jedem Zeitpunkt das Beste aus sich herauszupressen, und aus jedem Atemzug etwas zu produzieren. Und nun erkennen, dass diese Einstellung, die die Schulzeit über von uns gefordert wird, nicht immer die beste ist.)

Bitte lasst uns nie vergessen, was sich hinter dieser Ziffer verbirgt, was wir in sie hineingesteckt haben. Und dass sie nicht das widerspiegelt, was alles von den Investitionen aus Tränen und Schweiß bleibt. Denn es ist mehr als eine Zahl! Es ist der ganze umfassende Reichtum an Erfahrung, dass wir während der Fahrt bis zum Hafen des Abiturs Dinge auffischen konnten, die wir nicht so schnell vergessen werden. Dabei ist es egal welche Zahl da steht, denn jede Zahl drückt dies gleichermaßen aus. Jeder kann stolz darauf sein, was die Zahl niemanden zeigen kann.

Lasst uns nicht vergessen, dass wir im Rückblick sehen, wie viel Herzblut teilweise in unsere Stufe geflossen ist, von Personen, denen es wichtig ist, etwas Gutes in fruchtbare Herzen zu sähen, und das in uns weiterwachsen kann. Wir durften erleben, was es bedeutet auf selbst etwas hinzuarbeiten und dabei von anderen unterstützt zu werden, was es bedeutet den falschen Kurs einzuschlagen und wieder in die Richtige Richtung navigiert zu werden. Danke liebe Lehrerinnen und Lehrer für all die Bestätigung und Frustration an der wir wachsen durften. Ich bin mir sicher, wir konnten Ihnen beides zurückgeben, damit auch Sie weiterwachsen können.

Auch wenn der Abschluss Abitur ein Konstrukt unseres Bildungssystems ist, können wir mit Stolz sagen, wir haben es geschafft! Mit Ausdauer und Durchsetzungsvermögen haben wir endlich die Ziellinie überschritten und können die Auszeichnung entgegennehmen. Heute dürfen wir uns selbst feiern. Doch letztendlich war das Abitur nicht das entscheidende Ziel auf unserer Reise. Das Abi ist vielmehr ein Zwischenstopp des Seglers namens Gymnasium, ein

Hafen in dem wir erstmal eine Verschnaufpause brauchen, die wir uns verdient haben. Heute tanken wir Kraft und Energie für weitere anstrengende aber lehrreiche Entdeckungsreisen!

Wir feiern zwar einen Abschied, aber gleichzeitig ist es auch ein Startschuss für einen Neuanfang. Wir werden ab jetzt getrennte Himmelsrichtungen einschlagen, jeder mit dem gleichen Wind, aber jeder stellt die Segel nach seiner eigenen Kunst. Wir dürfen nun uns aussuchen welche Art von Schiff wir nehmen: Der eine wird ein Ruderboot nehmen, der andere ein Gummiboot, wieder ein anderer wird sich in einem Rennboot aufmachen.

Lasst uns den Schritt wagen, ein neues Schiff seetauglich zu machen eine Reise anzutreten mit einem neuen Ziel oder mit dem Ziel sich treiben zu lassen. Lasst uns Mut haben neue Routen auszuprobieren! Jetzt sind wir Käptn unseres eigenen Bootes, bis heute durften wir als Matrosen zusammen auf dem selben Segelkreuzer lernen und Erfahrungen sammeln. Jetzt gilt es die Theorie in die Praxis umzusetzen.

Denn: Alles Wissen ist Erfahrung: Unser erlerntes Wissen ist noch nutzlos, erst wenn wir eigene Erfahrungen machen, wird es Sinn ergeben. Bis jetzt ist der Unterrichtsstoff, bloß leere Substanz gewesen, nur Mittel um das Lernen zu lernen. Wer braucht schon Stilmittel, Strahlensätze und Subduktionszonen? Wir haben den Plan für den Schiffsaufbau bekommen, gelernt Knoten zu binden, gelernt wie der Wind entsteht, wie man am effektivsten kreuzt, das kleinste Böe ausnutzt, den Klippen entweicht, den Gegner entkommt und natürlich wie man den Prüfstellen ausweicht, für Klausur um Klausur, aber letztendlich als Grundlage für den eigenen Kurs.

Ab jetzt gibt uns niemand mehr die Richtung vor, wir müssen unser Leben selbst ein Ziel geben. Wir müssen selbst erfahren, wie wir die Segel stellen müssen, um ihn auszunutzen. Erst dann werden wir es wissen.

Liebe Eltern und liebe Lehrer, danke dass Sie uns geholfen haben, ein Kapitel unseres Lebens erfolgreich zu beenden, nun können wir das nächste Logbuch ohne Ihre Hilfe zu schreiben. Danke für eure Vorbereitung, wir können mit Stolz sagen, ihr könnt uns jetzt nicht mehr beibringen! Ihr habt uns mit allem Notwendigen ausgestattet für die hohe See.

Aber wir alle merken jetzt, dass der Inhalt, der Bildung, die wir genießen durften, nur ein Bruchteil dessen ist, was man wirklich lernen kann. Wir haben das zwar schon in der vierten Klasse gedacht. Warum sollte ich auf das Gymnasium gehen? Ich kann doch jetzt alles nötige? Ich kann doch lesen, schreiben, rechnen. Das reicht! Doch ich konnte nicht absehen, was noch alles auf uns zukommt. Auch jetzt nach dem Abi kann ich mir den Gedanken nicht verkneifen: Was wollen wir mehr, als Integrale ausrechnen können und Bücher interpretieren? Aber wir haben die Rechnung nicht mit der Welt gemacht, in der noch so viel auf uns wartet entdeckt und gelernt zu werden. Bis zu unserem letzten Atemzug werden nicht aufhören Dinge zu erfahren, die wir davor nie kannten. So wie es tausend Möglichkeiten gibt einen Satz zu interpretieren oder auf die Lösung einer Geometrieaufgabe zu kommen.

Wir haben noch lange nicht ausgelernt, die Schule des Lebens geht weiter. Und noch etwas, lasst uns nicht vergessen, all unsere Mitmenschen auf unserer Reise mitzunehmen und sie nicht im Heimathafen zurückzulassen. Denn dort werden wir immer vertraute Gewässer finden, in denen wir ohne Sorgen ankommen dürfen und willkommen sind. Liebe Eltern, gebt uns das Vertrauen, dass wir unseren Weg finden werden, denn wir wissen, wo wir losgezogen sind. Habt genauso den Mut wie wir, die Taue zu lösen und uns frei zu lassen, damit wir eine neue Welt erkunden dürfen. Das Meer ruft uns, und wir werden dem Ruf folgen.

Gebt uns die Schiffsegnung für jede erdenkliche Art von Boot und Kurs. Wir können nicht mehr zurück.

Denn: Der Strick, der uns im Heimatshafen gehalten hat, wurde zerschnitten, die Crew ist frei!

Und auch du liebe Schule, ermögliche es den Schülern neue Wege zu entdecken, lasst Raum für Kritik, hört die Reflexion, die ihr selbst beibringt! Erstickt Ideen nicht im Keim, auch wenn es anstrengend sein wird, sie aufzuziehen, zu pflegen und beim Wachsen zuzusehen. Hier kann man lernen im kleinen Rahmen, mit Sicherheit und Unterstützung neue Wege auszuprobieren. Doch ich denke du besitzt die Offenheit für Neues ohne das Bewährte über Bord zu werfen.

Die Schule ist Teil unserer Identität geworden, ab jetzt dürfen wir vollkommen selbst wählen, von wem oder was wir uns beeinflussen lassen.

Weil: „Die Erde schenkt uns mehr Selbsterkenntnis als alle Bücher, weil sie uns

Widerstand leistet. Und nur im Kampf findet der Mensch zu sich selbst.“

Also

auf in die Schlacht...

Nur wenn wir gegen die menschliche Trägheit Widerstand leisten, werden wir uns selbst erkennen! Denn dann werden wir erst spüren von was wir eingeschränkt werden, von uns selbst, von anderen, von Umständen. Wir müssen unsere Grenzen erst ausloten, um uns ihnen irgendwann annähern zu können.

Kampf um Noten war möglicherweise ein Teil der Selbsterkenntnis. Aber es geht noch weiter. Es geht nicht nur um selbst, sondern auch um uns als Teil eines großen Ganzen.

Wir haben noch keine Verantwortung für die Welt wie sie ist, in die wir geraten sind, uns kann noch niemand belangen. Wir haben noch am wenigsten zu verlieren, was bedeutet, dass wir allen Generationen zum Engagement für eine bessere Welt verpflichtet sind. Uns wird noch am ehesten verziehen, wenn wir Fehler dabei machen. Wir dürfen und müssen die Welt Frage stellen. Denn wer sagt uns außer unseren Lehrern und Eltern, dass sie so ist wie sie ist? Wir müssen sie auf ihre Logik überprüfen, auf ihre Richtigkeit testen. Und was haben wir nicht in der Schule gelernt, wenn nicht das! Lasst uns unsere Fähigkeiten, die wir erlernt haben anwenden! Vielleicht haben wir nicht nur für das Abitur gelernt, sondern auch etwas fürs Leben... Nur auf diesem Weg

werden wir der wahren Welt ein bisschen näherkommen! Und uns selbst und unserem Glück!

Sprecht eure Gedanken aus, traut euch. Wir sind doch alle Narren! Sprechen ist die wahre Revolution, Sprechen durchbricht die Stille, die Harmonie, entblößt den Stillstand. Wir müssen laut sein und unsere Vorstellung von der Welt uns zubrüllen, damit die anderen es in ihrer eigenen Blase hören können. Es wird sich dabei eine Schnittmenge finden, die größer wird und die Blase zum Platzen bringt.

Wir schreiben unsere Geschichten ab jetzt selbst. Wir sind der Wandel der Gesellschaft. Machen wir ihn zu einem guten Wandel!

Aber neben der Tatsache, dass wir für unsere Realität verantwortlich sind, gilt für uns: Wer am meisten genießt, betet am meisten! Lasst uns der Welt ein wenig ausnützen, jetzt dürfen wir es noch. So frei werden wir lange nicht mehr in unserem Leben sein. Wir dürfen unsere Freiheit auskosten, aber dürfen nicht vergessen dankbar zu sein, für das Glück einen deutschen Pass zu besitzen, sowie all unsere Privilegien, die wir ab jetzt voll genießen dürfen.

Lasst uns mit unverschämter Neugierde weitergehen, in die hohe See stechen ohne zu wissen wo es hingeht. Wie Kolumbus. Er ist ein großes Risiko eingegangen. Lets unlock a new world. Lasst uns mutig sein, von einer neuen Welt zu träumen, übermütig sein, uns größere Dinge zuzumuten als wir selbst groß sind, realistische Utopisten sein.

Auch wenn unser Schulmotto, das Zitat von Franziskus ist: Tu zuerst das Notwendige, dann das Mögliche, und plötzlich schaffst du das Unmögliche. schadet es uns nicht mal zuerst das unmögliche zu probieren. wie sollen wir sonst unsere Träume realisieren? Dann werden wir schon erfahren, was wirklich möglich ist.

Lasst uns unsere Träume und Pläne nicht nachdem der erste Funke durch Hindernisse erstickt worden ist, aufs Eis legen, und das Leben von Termin zu Termin an uns vorbeiziehen lassen. Lasst uns hier und jetzt alles stehen und liegen lassen. Brechen wir endlich auf statt nur Pläne zu schmieden und zu träumen.

Wir stehen am Anfang einer neuen Reise, die schöne, behütete, Kreuzfahrt ist vorbei. Wir begeben uns auf eine Odyssee! In den offenen Ozean. Irgendwann werden wir zu den Sternen steuern. Wer weiß was danach kommt

Werfen wir die alten Karten über Bord!!! Und gestalten wir unser eigenes Ziel und unsere eigene Weltkarte!! Wir müssen zu den Sternen schauen, zu weit entfernten Zielen, damit wir auf der hohen See nicht die Orientierung verlieren. Wenn wir uns an alten Karten festhalten, wie sollen wir dann neues Land entdecken können? Wir können neue Karten schreiben, wenn wir dazu bereit sind den Mut zu haben die Lehre der Sterne und Visionen zu lernen.

Und vielleicht steht über all unseren Fahrten übers offene Meer ein Stern, der einen jeden von uns leitet und in den dunkelsten Nächten Orientierung bietet. Ich hoffe, dass ein jeder von uns diesen Stern eines Tages findet und bemerkt, dass niemand von uns je alleine gesegelt ist. Lasst uns auf diese Gewissheit

setzen!

Habt Mut auf große Gedankenberge zuzusteuern und in der Mitte einen Schatz für euch zu finden.

Ein neues Abenteuer wartet auf uns in unbekanntem Gewässern mit unbekanntem Eisbergen. Blickt nach vorne.